

# Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 38

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Samstag, den 30. März.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenseite 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1918.

## Erstes Blatt.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 13.

### Kriegs-Ostern!

O du fröhliche, selige Osterzeit,  
Machst unsere Herzen so weit, so weit,  
Bringst uns den Frühling mit grünender Flur  
Und schmückst aufs neue die frohe Natur!

Vor kurzem noch herrschten Schnee und Eis,  
Nun blühen Schneeglöckchen im zartesten Weiß;  
Ihr Klingen, so hell wie süße Schalmeln,  
Das läutet uns Ostern und Frieden nun ein. —

Im Osten dämmerts gleich Morgenrot,  
Verscheuchend Elend, Schrecken und Tod,  
Wir reichten bereit zum Friedensband,  
Dem Gegner verschönlich die Bruderhand.

Das haben die deutschen Helden geschafft!  
Sie haben gebrochen des Feindes Kraft  
Nach furchtbarer Mühsal im siegreichen Streit —  
Und stehen noch immer zum Kampfe bereit.

Vor Albions Größe und eitler Macht  
Da halten die blauen Jungen die Wacht,  
Und vor des Franzmannes Ausfallort  
Legt Hindenburg stählerne Riegel vor.

So feiern wir mutvoll in Süd, Ost und West  
Noch einmal ein Kriegs-Osterfest.  
Allmächtiger, stehe gnädiglich bei,  
Dass bald nun Frieden beschieden sei!

### Beim Klang der Osterglocken.

Gedanken im Weltkrieg von Jos. Vinc. Brunau.

Nicht gar viele hängen ihrer mehr auf dem hohen  
Gefühle der Kirchtürme und rufen dem deutschen  
Volke die Kunde vom Osterfest zu. Draußen  
an den Fronten führen die meisten eine viel ernstere  
Sprache, dem unerbittlichen Gegner zu, daß wir  
Alles bereit sind hinzugeben für den Sieg unseres  
Vaterlandes, den wackeren eigenen Helden zurufen,  
daß die Heimat kein Opfer scheut, um gemeinsam  
den Feind zu bezwingen und uns einen Frieden zu  
geben, der Deutschlands Ehre und seiner schweren  
Opfer wert ist.

Noch immer nicht klingt an das Ohr der leidenden  
Menschheit das erlösende Wort: „Es ist vollbracht“.  
Die ganze Welt ein großer Kalvarienberg,  
auf dem das Beste geopfert werden muß, damit  
endlich die volle Erlösung, eine neue Zeit des Wieder-  
aufbaues der in Trümmern starrenden Welt be-  
ginnen kann.

Und doch mit heller und hoffnungsfreudiger  
Stimme singen heute die ehernen Glockenzungen das  
Osterlied vom kommenden Frühling ins deutsche  
Land. Just, als im vergangenen Jahre die Christen-

heit sich anschickte, in Not und Elend die dritten  
Kriegsostern zu begehen, da erklärte Amerika, dessen  
Präsident Wilson sich so lange in der heuchlerischen  
Maske eines Friedensapostels gefiel, den Eintritt in  
den Weltkrieg und seinem Wink getreu folgten die  
meisten kleinen und großen anderen Republiken jen-  
seits des Ozeans, selbst nicht wissend, welcher Grund  
sie eigentlich in diesen erbitterten, sie durch nichts  
berührenden Kampf trieb.

Und heute, da läuten den ganzen weiten Osten  
entlang wenigstens die Osterglocken vom werdenden  
Frieden, wenn auch noch manche Nachwirkungen des  
so tief einschneidenden Völkervertrages zu überwinden  
sind.

Mehr als das, die Osterglocken künden diesmal  
vielen Völkern, die Jahrhunderte lang unter dem  
schweren Joch der Unterdrückung geseufzt, die Auf-  
erhebung als freie Staaten an. So ist die deutsche  
Kraft für sie zum Engel geworden, der den schweren  
Stein von ihrem Grabe wälzte und das wird man  
uns nicht vergessen. Deutschen Stammesbrüdern,  
deren Liebe zum alten Vaterlande nie erloschen war,  
ist der Weg zur lieben Heimat wieder eröffnet wor-  
den und ihre Kraft mit der unsrigen vereint, wird  
uns vermögen, überall zu siegen, aufzubauen und  
Jedem ferner die Lust zu nehmen, Deutschlands gute  
Rechte in der ganzen Welt anzutasten.

Auch das erzählt uns diesmal das hoffnungs-  
frohe Osterlied, das unsere Herzen mit neuer Zuver-  
sicht erfüllt und uns die Gewissheit gibt, daß auch  
der große Endsieg nicht mehr weit ist und an unsere  
Fahnen geheftet sein wird.

„Christus ist auferstanden!“ Von keinem  
Andern kann die Weltgeschichte dieses Wunder aus  
eigener Kraft melden.

Nur die zur Menschlichkeit herabgestiegene und  
mit ihr verbundene Göttlichkeit hat diesen Sieg über  
den Tod errungen.

Auch aus den vielen Opfern des Todes, die wir  
haben fürs Vaterland bringen müssen, kann uns nur  
der Geist des Christentums zu neuem Leben erwerden.

Diesen Gedanken muß Ostern in der ganzen  
Seele des deutschen Volkes wachen, dankbar der sicht-  
baren göttlichen Hilfe, die uns der Uebermacht der  
Feinde gegenüber beigestanden, vertrauensvoll, daß auch  
in Zukunft unser oberster Heersführer Christus und  
sein siegreiches Kreuz sein wird.

Das bekannnt unser Kaiser, das klingt aus jedem  
Wort der großen Schlachtenmeister, die Gott und in  
schwerster Stunde erweckt, das muß auch wieder-  
klingen aus jeder echten deutschen Brust, denn nur  
der Gottesgedanke bringt Auferstehung, Freiheit, Sieg  
und wahren Frieden!

Wir stehen außer allem Zweifel vor den letzten  
großen Entscheidungen, gleichsam am Ende der  
langen Karwoche dieses Weltgeschehens, wo noch ein-  
mal der ganze Riesenschmerz aufgewühlt wird, der  
zur Vollendung führt. Noch einmal wird der Hel-  
dentod an viele junge blühende deutsche Leben her-  
antreten; — sie kämpfen mit Gott und der Herr  
der Welt wird ihnen die Tore seiner Herrlichkeiten  
öffnen.

Noch einmal geht der große Schmerz um Viele,  
die uns lieb und teuer sind, durchs Land, aber auch  
an seiner Seite der Engel des liebenden Trostes,

noch einmal Opfer und unermüdete Arbeit aller  
Volksgenossen, noch einmal Saat ausgestreut, die uns  
der Zukunft reiche Ernte verbürgt.

Die Osterglocken klingen, in den Kirchen braust  
es in gewaltigem Choral: „Alleluja! Christus, der  
Herr, ist erstanden!“ Das reißt auch unsere Herzen  
mit hinaus zu den Höhen, wo der Erde Mühsal und  
Schmerzen zerrinnen.

Diese heilige Osterfreude wollen wir uns durch  
Nichts verklümmern lassen, sie tut unserem Herzen  
not, wie dem Leibe das tägliche Brot.

Hallelujah! so möge es auch in die Reihen un-  
serer heldenmütigen Kämpfer klingen. Das Ostern  
ist da, das den Tod überwand. So winkt auch  
ihnen und uns bald Sieg und ein Auferstehen zu  
einer neuen großen Zukunft des Vaterlandes.

Ostern, Weltostern, möge es bald kommen für  
die ganze im Haß entzweite, sich selbst so grausam  
zerfleischende Menschheit.

Ostern, Sieg der Liebe! Als der Herr seinen  
Jüngern den ersten Gruß nach seiner Auferstehung  
entbot, sagte er: „Friede sei mit Euch!“

Mögen die Völker des Herrn Stimme erkennen,  
auch heute geht er verbend durchs Land und möchte  
suchen diejenigen, die verloren waren. Wiedererlang-  
ung des Christentums, Austausch des Hasses und  
Reibes gegen die allerbarmernde himmelsstarke Liebe,  
das ist, was der Welt not tut. Jetzt zur Be-  
endigung des Krieges, aber auch erst recht in den  
Tagen, die demselben folgen, wo so viel Elend zu  
lindern, so ungemessene Ruinen aufzubauen sein werden.

Ja, Herr im Himmel, komm und ruf der ganzen  
Welt in Liebe gebietend zu:

Friede sei mit Euch!

### Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 27. März.  
Kommunikationen an die Pariser Bevölkerung erlassen  
(H. T. B. Amtlich.)

Die am 25. März geschlagenen englischen und  
französischen Divisionen suchten gestern erneut in  
dem unwegsamen Trichterlande der Somme-  
schlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun. Unser  
Angriff durchbrach die feindlichen  
Linien. Seit frühem Morgen begann der  
Feind auf breiter Front zu beiden Sei-  
ten der Somme zu weichen. Jäher Wider-  
stand feindlicher Nachhut wurde in scharfem  
Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich  
von Albert erkämpften wir uns den Übergang  
über die Aisne. Am Abend fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach  
heftigem Kampf über Chaules und Vihons zu-  
rück. Roye wurde erobert, Royon in blutigem  
Straßenkampf vom Feind gefäubert.

Wir haben unsere alten Stellungen vor der  
Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen  
Stellen überschritten. Die Gefangenenanzahl  
wächst, die Beute mehrt sich.

Artilleriekämpfe in Blandern, vor Verdun, und  
in Lothringen dauerten an.

Hilfmeister Freiherr von Nitzhosen er-  
rangen seinen 69. und 70. Geburtstag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erfolg der Anleihe  
heißt Erfolg der Waffen.  
Erfolg der Waffen  
heißt — — — — Frieden!

# Darum zeichne!

Großes Hauptquartier, 28. März. (W. T. B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfeld in Frankreich führte der Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herausgezogene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind aus alten Erichterstellungen auf Bucanui und Gebuterne. Mit besonderer Zähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen in den Gängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

Südlich der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alte feindliche Stellungen und warfen Engländer und Franzosen auf das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die siegreichen Truppen des deutschen Kronprinzen haben in unaufhaltbarem Angriffen von St. Quentin über die Somme die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestossen.

Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben Montdidier genommen.

Unsere Verluste, halten sich in normalen Grenzen; an einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf 60 bis 70 v. S. aller Verluste geschätzt.

Au der lothringischen Front nahmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu.

Mittmeister Freiherr v. Nithofen errang seinen 71., 72. und 73. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 29. März. (W. T. B. Amtlich.)

In britischen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten Stellungen ein und machten mehrere tausend Gefangene. Bei und nördlich von Albert setzte der Engländer erfolglos und verlustreiche Gegenangriffe fort. Zwischen Somme und Aves griffen wir erneut an. Aus alten Stellungen und tapfer verteidigten Dörfern warfen wir den Feind über Barfleur-Bancourt und Fleffier nach Wesien und Nordwesten zurück. Gegen einzelne Abschnitte unserer neuen Front zwischen Montdidier und Royon führte der Franzose mehrfache Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schwersten Verlusten. Die bisher festgestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt 70 000 Gefangene, 1100 Geschütze. Die Armee des Generals Guiter brachte davon allein 40 000 Gefangene und 600 Geschütze ein. An der lothringischen Front hielt gesteigerte Feueraktivität an.

Mittmeister Frhr. v. Nithofen errang seinen 74. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Berlin, 29. März, abends. (W. T. B. Amtlich.) Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme ruhiger Tag. Erfolgreiche Kämpfe zwischen Somme und Aves.

\*

Berlin, 27. März. (W. T. B.) In den ersten Tagen der deutschen Offensive behaupteten die Feinde, der Angreifer habe nur taktische Erfolge erzielt. Erst wenn die Hochfläche von Bapaume, die laut Henri Bidou im „Journal“ vom 25. März isoliert wie eine Festung das Land weithin beherrsche und den Schlüssel des ganzen Verteidigungssystems nördlich der Somme bilde, von den Deutschen genommen sei, könne man von einem strategischen Ergebnis reden. Bapaume

wurde bereits am 24. März erobert. Angesichts der fortgesetzten deutschen Siege, die die Gegner bereits zwangen, britische, französische und amerikanische Reserven von fast allen Fronten her eiligst in den Kampf zu werfen, versuchen die französisch-englischen Beruhigungsberichte die deutschen Verluste ins Ungemessene zu übertreiben. Sie vergessen die Erfahrungen der großen Durchbruchschlachten, welche bewiesen, daß ein geschickter Angreifer weniger blutet, als der Verteidiger. Auch jetzt übertreffen die gegnerischen Verluste die deutschen um ein Vielfaches. Andernfalls hätten die Deutschen ihre nun schon sieben Tage währende Offensive nicht fortsetzen können. Dezimierten Truppen durchkärrten kein fünfzig Kilometer tiefes, höchstens ausgebautes und sehr verteidigtes Gelände. Aber gerade dieser so hartnäckige Widerstand kostete dem Feinde Blut. In den eng massiert eingesetzten englischen Verbänden herrscht Verwirrung. Sie vermischen sich. Die geordnete Befehlsverteilung wird zur Unmöglichkeit. In heißen Kämpfen wird der Feind immer wieder geworfen. Seine frischen Reserven werden in die Niederlage hineingerissen. Unaufhaltbar aber dringt der deutsche Siegeslauf immer tiefer in das Herz des feindlichen Landes.

Berlin, 27. März. Die Kriegszeitung des „Vokal-Anzeiger“ meldet, daß die deutschen Truppen 80 Kilometer vor Paris stehen.

Die heute früh erschienene Dava-Note bestätigte zum erstenmal, daß die verblüffende Schnelligkeit der deutschen Operationen die Hauptursache des Zusammenbruchs der französisch-englischen Pläne gewesen ist. Nun gelte es, durch Einsetzen bedeutender Entente-Reserven neue Pläne zur Reise zu bringen.

Berlin, 28. März. Unaufhaltbar reifen unsere Erfolge, die wir an der Westfront namentlich gegen die englische Armee seit dem 21. d. M. erzielt haben, weiter aus. Zwar werfen die Engländer und in wachsender Nähe auch die Franzosen immer neue Reserven in das große kassende Loch ihrer Front, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, aber alltäglich kann unsere Heeresleitung neue große Fortschritte melden. Die Wichtigkeit, die dem von uns eroberten Eisenbahnknotenpunkt Albert auch von den Engländern zugemessen wird, geht daraus hervor, daß sie zur Wiedereroberung neue Divisionen herangeführt hatten, die sich vor unseren Stellungen abermals eine blutige Niederlage holten. Von außerordentlicher Bedeutung ist es, daß der Keil, den wir an der ursprünglichen Nahtstelle zwischen der englischen und französischen Front vorgetrieben haben, immer tiefer in das bisher vom Krieg unberührte feindliche Land hinein springt. Vor haben die Franzosen alles getan, um ihre Widerstandskraft zu vermehren, und die verhältnismäßig große Truppenzahl, die von ihnen neuerdings eingesetzt worden ist, läßt darauf schließen, daß es sich dabei um Teile der operativen Heeresreserven des Generals Foch handelt. Die Eroberung von Montdidier bedeutet nicht nur, daß unsere Truppen von ihrer Angriffsstellung von St. Quentin aus mehr als 60 Kilometer tief die feindlichen Linien durchstoßen haben, sondern bringt auch eine Unterbrechung der von den Amerikanern ausgehenden viergleisigen Bahn zwischen Paris und Amiens. Die feindliche Front wird immer mehr zerrissen und schon heute läßt sich ohne jede Uebertreibung sagen, daß die Lage unserer Feinde an der Westfront kritisch geworden ist. Obwohl die Feinde schon um des politischen Eindrucks willen alles getan haben, um den siegreichen deutschen Vormarsch zum Stehen zu bringen, ist ihnen dies nicht gelungen. Sie haben damit nur erreicht, daß sie die übrigen Frontteile von Reserven entblößt haben. Aus dieser Situation wird unsere Oberste Heeresleitung Nutzen ziehen, und es würde nicht über-

raschen, wenn an einer anderen Stelle der langen Front ein neuer überraschender Schlag Dindenburgs und Ludendorffs erfolgen würde.

Berlin, 29. März. (W. T. B.) Den warmen Sonnenschein der letzten Tagen hat bittere Kälte abgelöst. Es weht schneidender Wind. Die Ränder der Schlammtrichter sind vereist. Trotz Unbill der Witterung haben die deutschen Truppen weitere Angriffserfolge erzielt und dem Feinde eine Reihe zähe verteidigter Dörfer und Stellungen entzissen. In gleich wiesen sie wiederholte massierte Angriffe der Engländer und Franzosen unter schwachen Verlusten ab. Die gleichen Divisionen, die den Beginn der Offensive angriffen, stehen größtenteils vor allem im Süden des Schlachtfeldes auch heute noch in vorderster Linie. Sie lehnten sich wie vor die angebotene Ablösung ab. Die stetig zunehmenden Erfolge lassen alle Mühen und Strapazen vergessen. Beim Sturm auf Barfleur und Avancourt wurden zahlreiche feindliche Bagagen und Kolonnen überrascht und gefangen. Die Engländer setzten die Verwüstung im französischen Lande fort, verschütteten Brunnen, zerstörten die Wohnstätten, vernichteten die Baukulturen. Sofort getroffene Gegenmaßnahmen haben die beabsichtigte Wirkung auf die lediglich die schwergeprüften Landeseinwohner traf.

Berlin 29. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Reiter bemüht sich, die englischen Verluste nicht beträchtlich, die unsrigen als außerordentlich schwer hinzustellen. Das englische Heer zählt einschließlich der in Italien befindlichen Teile 62 Divisionen. Davon waren an dem von uns jüngst angegriffenen Frontteil 23 Divisionen in Stellung. Im Verlaufe der Kämpfe wurden von den Reitern bisher weitere 16 englische Divisionen eingeleitet. Das sind bis jetzt 39 englische Divisionen. Wenn einem sich tapfer und zähe wehrenden Gegner wie dem englischen 70 000 Gefangene — sie betreffen hauptsächlich diesen — abgenommen werden, so läßt schon dieser Umstand einen Rückschlag auf seine blutigen Verluste zu. Abgesehen davon liegen auf dem Schlachtfelde die aufgefundenen Toten zu Haufen. Das bestätigt andererseits die unerhörten Leistungen der deutschen Truppen aufs neue, um so mehr als auch die Franzosen sich dem deutschen Vormarsch mit bisher 13 Divisionen entgegenwarfen. Vergeblich versuchten also bis zur Stunde nicht weniger als 52 feindliche Divisionen — darunter zwei Drittel der englischen Wehrmacht — den deutschen Angriff aufzuhalten.

Berlin, 29. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Weitere hervorragende Erfolge unserer Luftstreitkräfte in der Kaiserreichsluft. Am 27. und 28. März ist es unseren Luftstreitkräften gelungen, den Gegner ihren frischen Angriffsgeist und ihre Ueberlegenheit zu beweisen und ihm wiederum ganz besonders großen Schaden zuzufügen. 49 feindliche Flugzeuge wurden an den beiden Tagen von uns abgeschossen. Mittmeister Frhr. v. Nithofen hat seinen 74. Gegner besiegt und so in drei Tagen sechs feindliche Flugzeuge erledigt. Unsere Jagdabwehrkanonen hatten acht Abschüsse aufzuweisen. Sie haben sich auch in anderer Beziehung besonders ausgezeichnet und das Vertrauen, das unsere Infanterie in sie zu setzen pflegt, erneut bestätigt. So nahm ein Platoon der Eroberung von Albert hervorragenden Anteil. Alle unsere Flakgeschütze eilten unserer Infanterie, die während dieser Schlachtstage von den feindlichen Fliegern besonders heftig angegriffen wurde, in starkem feindlichem Maschinengewehrfeuer bis in die vorderen Stellungen zu Hilfe. Dabei wurde ein Flakzug von 14 feindlichen Fliegern gleichzeitig angegriffen. Diese wurden dadurch erfolgreich abgewehrt, daß ein weiteres Geschwader mit großer Geschwindigkeit sein wirkungsvolles

## Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

31)

(Nachdruck verboten.)

Sie wollte ihm nachrufen — aber was? — Sie wollte ihn zurückhalten — aber wodurch? Befah sie die Fähigkeit, ihn zu täuschen, zu belügen, während ihr Inneres von schneidenden Messern zerfleischt zu werden schien?

Nein, sie konnte nichts, gar nichts tun, um die furchtbare Katastrophe aufzuhalten.

„Ich werde diese Stunde nicht überleben“, flüsterte sie tonlos, „schenk mir ein gnädiges Ende, mein Gott!“

Ihr Mann war hinter der Kammertür verschwunden.

Sie hörte ihn an der Bettstelle rücken... Jetzt mußte er sich über die Stelle des Verstecks herabbeugen.

Sie hörte das Messer auf den Steinplatten klirren... ein schrilles, freischendes Geräusch ertönte... er hatte die Fliese beiseite geschoben.

Die Försterin sah aufgerichtet, geisterhaft bleich da — ein Bild furchtbarsten Schreckens, unbeschreiblichster Seelenangst.

In der nächsten Sekunde hörte sie die raschen Schritte Leonhard Sievers nähern.

Hatte er die Tasche schon geöffnet?

Nein, denn er hielt sie noch geschlossen in der Hand, als er die Stube wieder betrat. Schnell öffnete er jetzt den Behälter des Schatzes und begann die Scheine auf den Tisch aufzuzählen.

Bei jedem einzelnen, den er in die Hand nahm, verfinsterte sich sein Gesicht — immer mehr verzerrten sich seine Züge — immer rascher schlugen seine Pulse — immer lauter und fieberhafter atmete er.

Wütlich zuckte sein Körper, wie vom Schläge getroffen, zusammen — eine unbeschreibliche Aufregung ergriff ihn.

„Bestohlen — bestohlen!“ schrie er mit heiserer, bebender Stimme, während seine Augen weit aus ihren Höhlen traten und seine fliegenden Hände in der leeren Brieftasche wühlten... „Bestohlen!... Wann — von wem? — Mehr als die Hälfte des mir anvertrauten Geldes ist fort!... Mehr als die Hälfte!... Entehrt... zum gemeinen Dieb gestempelt!... Wer, wer — hat mir das getan!“

Seine wild rollenden Blicke fielen auf Pauline — und eine furchtbare Ahnung verriet sich in ihnen.

Die entsetzliche Erkenntnis der Wahrheit dämmerte in ihm auf.

„Nein — nein —“ raunte er dann in dumpfem Tone, „weiche von mir, furchtbarer, nichtswürdiger Verdacht! Pauline, mein Weib. Alte... Liebste, du gute, ehrliche Seele...“

fuhr er mit zitternder Stimme fort, stehend seine Arme gegen jene ausstreckend, „komme her, umarme, tröste mich! — Schütze mich, daß mein Geist sich nicht umnachtet! Sage mir, daß du das Entsetzliche nicht begreifst. Hilf mir noch einmal zählen — vielleicht haben meine Augen mich getäuscht! Es kann, es kann ja nicht sein!... So komme doch, Alte, komm

— ich bitte dich... Wie, du folgst meiner Aufforderung nicht? — du sitzt regungslos da, du bist bleich — du zitterst, warum um dir vorher unwohl? Warum ängstigst du dich, als ich so lustig war und kommtest mir die Schleiße nicht binden?... Alte — Frau — bringe mich nicht um den Verstand — rede — deine Augen — dein Mund — dieses todesblasse Gesicht — barmherziger Gott — ist das Schuldbewußtsein?“

Keuchend, atemlos trat er einen Schritt auf sie zu.

„Gnade, Barmherzigkeit!“ rief sie gellend, indem sie von dem Sofa herabglitt, in die Knie sank und in verzweifeltstem Flehen die Hände rang. „Gnade, Barmherzigkeit!... Ich handelte in Verblindung — ich nahm das Geld, um unser armes Kind einst glücklich zu machen!“

„Elende Diebin!“ schrie der Förster in unbändigem Zorn, ein Sklave seiner übermäßigen Erregung, indem seine hohe, breite Gestalt erbebt.

Mit einem wilden Fluch ergriff Sievers den ihm zunächst stehenden Stuhl und schleuderte ihn mit voller Wucht gegen die knieende Frau.

Ein furchtbarer, gellender Angstschrei durchtönte das Gemach... dann herrschte Totenstille.

Regungslos... in sich zusammengesunken stand der Förster da und starrte mit verglasten Augen wie geistesabwesend, auf sein leblos am Boden liegendes Weib.

(Fortsetzung folgt.)

er langen  
Schla  
ürde.  
warmer  
bittere  
er Wind  
verteil  
atsche  
olge er  
nähe ver  
en. In  
Angriff  
schwecken  
die ten  
größten  
des aus  
iten nach  
Die steh  
hen und  
Barfuss  
feindliche  
gefangen  
üftum  
Schiffst  
vernick  
e Gegen  
ung auf  
ntwobne  
amtlich  
luste all  
wendlich  
er jäh  
den Teil  
dem von  
division  
werden  
division  
che Div  
wehler  
befangen  
enommen  
nen Rüd  
Abgefe  
aufgefu  
ander  
deutsche  
die Fre  
rit bis  
lich ver  
niger all  
i Drit  
n Angr  
amtlich  
uffstreb  
28. Mär  
an, des  
und ihn  
wieder  
zufügen  
an de  
n. Mit  
l. Gegen  
che Flug  
en hatten  
h auch  
met un  
in sie  
ein Fl  
nden  
ferer In  
von de  
enggriff  
engew  
zu Hül  
hen Fl  
nen dab  
Gesch  
ngsvoll  
ner  
los  
war  
du  
die  
—  
affe  
ld-  
ritt  
nd,  
die  
die  
das  
zu  
in  
ver  
eite  
ers  
und  
die  
ch-  
en-  
fen  
iten  
los

Feuer auf sie eröffnete. Unsere eigenen geringen Verluste, die während der beiden Tage nur drei Mann betragen und zwei Ballone betragen, sind zum Teil auf diese erfolgreiche Tätigkeit unserer Flak zurückzuführen. Dabei behaupteten die Engländer noch kurz vor unserem Angriff, sie hätten unsere Geschützkräfte „zu Krüppeln“ geschlagen.

Genf, 27. März. (W. B.) Herr Krupp von Bohlen- und Halbach hat von Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm erhalten:

Ihr neues Geschütz hat mit der Beschießung von Paris auf weit über 100 Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben damit der Fertigstellung des Geschützes der Geschichte des Panzer Krupp ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt. Ich spreche Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern meinen kaiserlichen Dank für diese Vertiefung deutschen Wissens und deutscher Arbeit aus.

Berlin, 29. März. (W. B.) Unter den am 21. d. erbrachten englischen Schriftstücken befand sich auch eine Meldung des Generalstabs der dritten englischen Korps über die Aussagen zweier britischer Ueberläufer der 414. Minenwerferkompanie, die in der Nacht vom 18. zum 19. März übergelaufen waren. Nach der englischen Meldung verriet die beiden Ueberläufer den für den 21. März bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen. Ihr am 18. März in der Frühe begangener Verrat kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, war aber verhängnisvoll werden können, wenn der Beginn des Angriffs aus irgendwelchen Gründen hätte verschoben werden müssen. Die Namen der am 19. März zu den Engländern übergelaufenen Mannschaften der Minenwerferkompanie 414 sind Adolf Ceny, geboren zu Reue Glashütte bei Jorbach, der letzte Wohnort Schrenningen, Kolonie 100, und Pionier Paul Rodolphe, Gebürtis- und Wohnort Sontrich bei Diedenhofen.

Berlin, 30. März. Das Wolffsche Bureau übermittelt folgende Kundgebung Hindenburgs: Den Erfolgen unserer tapferen Truppen und der aus diesem Anlaß mir durch meinen kaiserlichen Vornamen verliehenen hohen Auszeichnung verdanke ich viele freundliche Telegramme und Zuschriften aus allen Kreisen der Heimat. Immer noch läßt die Tat deutsche Herzen höher schlagen. Ich kann mich nicht auf meine Dienstpflichten nicht dem Einzelnen antworten, um für den Ausdruck der Liebe zu Kaiser und Reich, der Siegeszuversicht und der Opferwilligkeit im Kampfe für Deutschlands Zukunft zu danken. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Genf, 29. März. Das Pariser „Journal“ berichtet über die Flucht aus der Hauptstadt, die infolge der Fernbeschießung von Paris fortwähre. Am Montag nachmittag wurden viele Tausende Geflüchtete auf Paris geschleudert. Die getroffenen Stadtteile sind militärisch abgesperrt. Die Bewohner der von Granaten getroffenen Häuser mußten diese auf militärischen Befehl verlassen.

Genf, 28. März. Eine Havasdepesche von heute Donnerstag mittag meldet: Die Regierung erlasse dem General Joch besondere Vollmachten über die Verwendung aller außerhalb des Frontgebietes stehenden französischen Truppen. Die Lage an den Fronten ist noch unverändert; der deutsche Druck hält an.

### England und Frankreich.

London, 27. März vormittags. Das Ergebnis der gegenseitigen feindlichen Angriffe nachmittags und abends zu beiden Seiten der Somme war, daß unsere Truppen auf beiden Ufern eine kurze Entfernung bei Bran zurückgedrängt wurden. Ein bei Nacht einbruch unternehmener schwerer Angriff unsere neue Linie südlich der Somme wurde in heftigem Kampfe abgewiesen. An einer Stelle in der Nähe des Flusses erzwang sich der Feind einen Weg in unsere Stellung, wurde aber durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. Weitere heftige Kämpfe fanden nördlich und nordöstlich von Albert statt, aber die Lage an diesem Teil der Kampffront blieb unverändert.

Berlin, 27. März. (W. B. Nichtamtlich.) Ein höherer Generalfeldmarschall berichtet von der großen Kampffront: „Die Prophezeiung derer, die behaupteten, es bedürfe nur der Erstürmung des ersten englischen Grabensystems, um die ganze englische Führung in Verwirrung zu stürzen, hat sich nicht nur vom ersten bis zum dritten Geschichtlichen Operationen glänzend bewährt. Die drohende Katastrophe, welche die englische Armee anscheinend besonders aus englischer Richtung über Bapaume befürchtete, veranlaßte die feindliche Führung, ohne Rücksicht auf die Verhältnisse an den anderen Fronten, in einem kopf- und systemlosen Entgegenwerfen aller verfügbaren und herankommenden Divisionen die Deutschen aufzuhalten. Wenn sie hierdurch an dem einen oder dem anderen Punkte eine Verzögerung des deutschen Angriffs erzielen konnte, so brach an anderen Stellen der englische Widerstand umso rascher und zwar mit progressiver Schnelligkeit zusammen. Nicht einmal hinter den stärksten Flußabschnitt, wie der Somme, gelang es den Engländern, dauernd Widerstand zu leisten. Immer wieder wurden ihre Linien durchbrochen, immer wieder wurde die Führung, immer schlechter wurde der Rückzug. Die Beute mußte sich nach Zahl und Material ins Ungemessene steigern. Leichenfelder, wie sie nach Augenzeugnberichten auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen kaum jemals dem Auge sich darbieten, bezeichnen

die Orte des energischen feindlichen Widerstandes, oder die Stellen, wo die englischen Truppen, von allen Seiten umfaßt, der Vernichtung anheimfielen. Die Zahl der eroberten Geschütze übertrifft nach vorläufiger Schätzung die bisher in freien Feldschlachten erreichte Höchstziffer. Das stolze englische Heer, das unter der Führung seines vielgepriesenen Oberfeldherrn schon im Sommer 1917 in Brüssel einzuziehen gedachte, ist heute mit großen Teilen im Rückzug.“

Paris, 27. März, 2 Uhr nachm. Gestern abend und in der folgenden Nacht wurden die Deutschen überall gezwungen, ihren Vormarsch zu verlangsamen, da sie durch ihre beträchtlichen Verluste geschwächt waren. Die Tapferkeit der französischen Truppen, die Schritt um Schritt sich verteidigten, ist über alles Lob erhaben. Die Franzosen halten die Linie Schelle-St. Aurin-Venraignes — nördlich Cassigny — die Umgebung südlich von Nonon und das linke Dije-Ufer. Die Franzosen haben in der Nacht starke Erfindungen zurückgewiesen, die an die französische Stellung nordwestlich von Nonon heranzukommen versuchten. — Geschützfeuer mit Unterbrechung auf der übrigen Front.

Berlin, 27. März. Die „Berliner Zeitung am Mittag“ meldet aus Basel: Von der französischen Grenze wird gemeldet: Der Militärgouverneur von Paris hat ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen und in aller Form den verhängnisvollsten Belagerungszustand verhängt. Der Militärgouverneur hatte vorgestern mit dem Präsidenten Poincaré und dem Ministerpräsidenten Clemenceau mehrtägige, sondern auch im ganzen Verlauf der jüngsttägigen Beratungen, ob heute oder morgen Pro und ob die Regierung ihre Vorbereitungen, Paris zu verlassen, fortsetzen wird.

Genf, 27. März. Der heute Nacht aus dem französischen Hauptquartier durch die Agence Havas versandte Kommentar gibt in trockenen Worten zu, daß das englische Hauptquartier durch die Festigkeit und die Pflanzlichkeit des deutschen Angriffs überrascht wurde und im ersten Augenblick die nötigen Gegenmaßnahmen vernachlässigt habe. Das Publikum wird sodann beruhigt durch die Versicherung, daß die französischen Truppen von allen Seiten herbeieilen, um die Engländer abzulösen, an deren Stelle sie bereits auf dem rechten Flügel getreten sind. Es wird sodann der Inversität Ausdruck gegeben, daß es den französischen Truppen schnell gelingen wird, den deutschen Vormarsch zum Stillstand zu bringen.

Zürich, 27. März. Die „Zürcher Post“ meldet: Die Mandoverarmee des Generals Joch ist bereits in vollem Umfang zur Unterstützung der Engländer in Anspruch genommen. Diese Reservearmee soll übrigens nicht 50, sondern nur 30 Divisionen umfassen. Die Differenz erklärt sich dadurch, daß zu den kämpfenden Divisionen auch die Reserven der einzelnen Armeen gezählt sind. Dies dürfte für den englischen Abchnitt kaum ausreichen, da Marschall Joch mit Angriffen gegen seinen Nordflügel rechnen muß.

Rotterdam, 27. März. Der Neuter-Korrespondent aus der Wehrfront meldet: Der Rückzug wird freiwillig vollzogen, um die Front ungebrochen aufrecht zu erhalten. Rings um Nonon wurde sehr hartnäckig gekämpft, ebenso in der Gegend von Orvillers.

Paris, 27. März. (W. B.) Nach einer Meldung der Agence Havas hat der Kriegs-Untersekretär Abram vor zahlreichen Abgeordneten in den Wandelgängen der Kammer die militärische Lage ausmündlich dargestellt. Seine Ausführungen lassen sich wie folgt zusammenfassen: Nach den schweren Kämpfen, die die deutschen Truppen jetzt mit den englischen Truppen ausfochten haben, werden sie auf das völlig frische, opferbereite und durch einen Vorhang von Geschützen gedeckte französische Heer stoßen. Nur einige selbständige Divisionen haben das Vordringen des Feindes verzögert. Andererseits treffen die gewaltigen englischen Reserven auf den Schlachtfeldern ein, so daß der bisher vom Feinde erzielte Geländegewinn nur vorübergehender Natur sein wird. — Diese Erklärung wurde von den Abgeordneten, Senatoren und Journalisten mit Begeisterung aufgenommen, die, um Nachrichten einzuziehen, in das Palais Bourbon gekommen waren.

Genf, 27. März. Die „Victoire“ schreibt heute, Clemenceau aus Abwesenheit von Paris sei durch die Notwendigkeit einer dringenden Unterredung mit Lloyd George veranlaßt worden. Die jüngsten Ereignisse, deren fürchtbarer Ernst zugetanden werden müsse, hätten die Dringlichkeit einer Aussprache mit England nahegelegt. Es handelt sich um die Erledigung der Frage eines einheitlichen Oberbefehls. Es seien schwere Verluste an den Fronten eingetreten, die in der Kammer bekanntgegeben würden. Zwischen Feldmarschall Joch und dem Versailler Kriegsrat sei in der Frage eines einheitlichen Oberbefehls keine volle Einigkeit erzieltbar gewesen.

### Ereignisse zur See.

Berlin, 27. März. (W. B. Nichtamtlich.) Unsere Unterseeboote haben in der Irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings 20 000 Br.-Tons feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet.

Berlin, 28. März. (W. B. Nichtamtlich.) Im Sperrgebiet um England vernichteten unsere U-Boote 20 500 Br.-Tons feindlichen Handelsschiffsräume. Die Erfolge wurden unter

stärkster feindlicher Gegenwirkung zum Teil im Hermellanal erzielt.

Berlin, 29. März. (W. B. Nichtamtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere Unterseeboote 7 Dampfer von etwa 23 000 Br.-Tons.

### Wieder ein amerikanischer Munitionsdampfer!

Vor wenigen Wochen kreuzte eines unserer neueren U-Boote vor dem Behausgang zum Kanal, dort, wo die von Afrika und dem amerikanischen Festlande kommenden nach französischen und englischen Häfen bestimmten Schiffe sich zu einem lebhaften Verkehr zusammenzuballen pflegen. Mehrere Tage hatte „U...“ bereits vergeblich auf Schiffe gelauert. Der immer mehr zurückgehende Verkehr machte sich fühlbar. Da kam in den ersten Morgenstunden eines der letzten Februartage ein Geleitzug in Sicht. Bei dem hellen Mondschein, dem Sternenschein und der klaren Luft mußte schon frühzeitig weggelaucht werden, um eine Entdeckung durch die vielen Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge zu vermeiden. Unbemerkte fuhr „U...“ in die günstige Angriffsrichtung, und es gelang ihm, um 3/4 Uhr morgens auf einen der größten Dampfer einen Torpedo anzubringen. Kaum hatte dieser sein Ziel erreicht, als eine äußerst schwere Detonation die Luft erschütterte. Im selben Augenblick bogen einlaue Zerstörer ab und schnellten mit höchster Fahrt auf das Unterseeboot zu, das deshalb schleunigst auf Tiefe gehen mußte. Die üblichen Wasserbomben folgten, wie immer mit dem üblichen Mißerfolg. In der ersten Dämmerung wurde nun aufgetaucht und ein schneller Rundblick genommen. Ein ausgebreitetes Trümmerfeld bildete den vollgültigen Beweis für den längst erfolgten Untergang des getroffenen Dampfers. In einigen tausend Metern Entfernung kreuzten noch zwei Zerstörer auf und ab, welche die Jagd nach dem U-Boot noch nicht aufgegeben hatten. Wiederrum mußte getaucht werden. Als dann aber gegen 8 Uhr „U...“ neuerdings auftauchte, waren die Zerstörer abgetroßt. Nur ihre Rauchfahne im Nordosten war noch auszumachen. Es wurde nun mit aller Gründlichkeit das Trümmerfeld abgesehen, um Einzelheiten über das versenkte Schiff festzustellen. Ein ungeheures Durcheinander von allen möglichen Bruchstücken bot sich den Augen dar. Umgehört, durch die Explosion in Beben zerrissene Boote, zertrümmerte Platte, zerrissene Holzteile von Masten und Lagedeckungen, auseinandergeflogene Klüppel, Aufendekel, Aufbauten usw. Der ganze Anblick gab er treffliches Bild von der Furchtbarkeit der Explosion. Kein Zweifel, der große Dampfer hatte Munition geladen und war nach dem Torpedoschlag in die Luft geflogen. Nicht die geringste Spur eines Schiffsnamens war zu finden, alles war neu übermalt. Nur an einem Bootsteil konnten die Buchstaben U. S. A. (United States of America) festgestellt werden. „U...“ hatte also jetzt die Gewißheit, daß es soeben einen amerikanischen Munitionsdampfer in die Tiefe geschickt und damit zur wertvollen Entlastung unserer Ozeanfront beigetragen hatte.

### Die Lage der Ukraine.

Brest-Litowsk, 26. März. (W. B. Nichtamtlich.) Eigener Drahtbericht. Am 11. März ist in Brest-Litowsk der vom Ministerium des Innern der ukrainischen Volksrepublik ernannte Landeskommissar für das Cholmer Land und die Bialasie Alexander Storch v. Soltuchowski eingetroffen. Am 12. März wurde der Landeskommissar von dem Oberbefehlshaber Ost offiziell empfangen. Gegenstand der Besprechung war die Vorbereitung der Uebernahme der gesamten Zivilverwaltung in Lande durch Organe der ukrainischen Volksrepublik. Nach einer eingehenden Erörterung wurde ein beiderseitiges Einverständnis darüber festgestellt, daß gewisse Zweige der Landesverwaltung schon jetzt unter der Mitwirkung des Landeskommissars bearbeitet werden. Dieser wird sein Amt in allernächster Zeit antreten.

### Der Friede mit Rumänien.

Budapest, 27. März. Der Spezialberichterstatter des „Pesti Naplo“ meldet aus Bukarest: Die Verhandlungen am letzten Tage verliefen außerordentlich lebhaft. Marghi Loman verfuhr, alle Argumente gegen die einzelnen Paragraphen aufmerksam zu lassen. Schließlich kam aber doch eine Vereinbarung zustande. Graf Czernin hat seine Abreise auf morgen verschoben. Für Donnerstag ist die Veröffentlichung des Friedensvertrages zu erwarten. Graf Czernin und Dr. v. Kühnemann werden sodann Bukarest verlassen. Mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Königin, die erklärte, nie mehr nach Czorzeni zurückzukehren, wenn die Verhandlungen dort beendet werden würden, wurden die Verhandlungen am letzten Tage ins Handelsministerium verlegt.

Berlin. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß in Athen, Patras, Purgos und Korinth Aufstände stattgefunden haben. Die griechischen Truppen weigerten sich, auf die Menge zu schießen. Dagegen machten Engländer und Franzosen von der Waffe Gebrauch. Es heißt, daß dabei auch eine größere Anzahl Franzosen ums Leben gekommen seien. Der ganze Peloponnes ist in Aufruhr.

Weitere Nachrichten im zweiten Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

# Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
Sparkasse — Bankgeschäft Winkeler Landstraße 59

Geschäftsstand Ende Dezember 1917

| Aktiva.   |           | nach Verrechnung des Reingewinns. |  | Passiva.  |    |
|---|-----------|-----------------------------------|--|-----------|----|
|   | M.        | S.                                |  | M.        | S. |
| Kassa   | 54 714    | 97                                | Per Geschäftsguthaben der verbleibenden 838 Genossen       | 222 601   | 55 |
| Roupons und Sorten  | 790       | 50                                | Guthaben der am 31. Dezember 1917 ausgeschiedenen Genossen | 6 058     | 46 |
| Reichsbank-Giro- u. Postsparkonto   | 138 350   | 74                                | Reservefonds   | 83 000    | —  |
| Dresdner Bank-Giro-Kto.   | 97 253    | 18                                | Spezial-Reserve  | 57 000    | —  |
| Wechsel   | —         | —                                 | Kriegsrücklage   | 24 000    | —  |
| a) Reichsbankanweisungen  | —         | —                                 | Pensionsfonds  | 44 000    | —  |
| Mk. 1500000.—   | —         | —                                 | Jubiläumstiftung   | 6 000     | —  |
| b) Wechsel  | —         | —                                 | Anlehen (mit 6 und 12 monatlicher Kündigung)               | 187 706   | —  |
| Mk. 72004.80  | —         | —                                 | Sparkasse (mit 6 und 12 monatl. Kündigung)                 | 1 030 026 | 42 |
| c) Inkassowechsel   | —         | —                                 | do. (mit 3 monatlicher Kündigung)                          | 665 041   | 99 |
| Mk. 572.—   | 1 573 176 | 80                                | Laufende Rechnung mit Kredit                               | 937 534   | 20 |
| Effekten  | —         | —                                 | Laufende Rechnung ohne Kredit                              | 967 076   | 84 |
| a) Deutsche Staatsanleihen  | —         | —                                 | Anlehen-Zinsen (noch zu zahlen)                            | 6 146     | 87 |
| Mk. 271157.—  | —         | —                                 | Borausgehobene Zinsen                                      | —         | —  |
| b) sonstige bei der Reichsbank in Klasse I beleihbare Wertpapiere   | —         | —                                 | a) von Wechsel- u. Scheckanweisungen Mk. 1927.06           | —         | —  |
| Mk. 48374.—   | 319 531   | —                                 | b) von Wechseln Mk. 145.56                                 | —         | —  |
| uns aus Zeichnung noch zu zahlende 7. Kriegsanleihe   | 424 929   | —                                 | c) 7. Kriegsanleihe  | 2 340     | 10 |
| Banken  | 576 327   | 82                                | Dividende  | 13 965    | 83 |
| Laufende Rechnung mit Kredit  | 817 222   | 90                                | Unterstützungen  | 1 453     | 05 |
| hierzu sind Mk. 444000.— durch Wertpapiere, der Rest durch Sicherungshypotheken und persönliche Bürgschaft gedeckt. | —         | —                                 | Gewinn-Vortrag   | 2 312     | 92 |
| Vorschüsse (gegen Wechsel, Hypothek und Effekten)   | 224 379   | 88                                |  |           |    |
| Effekten  | 16 196    | 94                                |  |           |    |
| Immobilien (Geschäftshaus und Garten)   | 11 000    | —                                 |  |           |    |
| Rückständige u. laufende Zinsen   | —         | —                                 |  |           |    |
| a) von Vorschüssen Mk. 413.56   | —         | —                                 |  |           |    |
| b) " Effekten " 487.30  | —         | —                                 |  |           |    |
| c) " Effekten " 1838.56   | —         | —                                 |  |           |    |
|   | 2 389     | 70                                |  |           |    |
|   | 4 256 264 | 28                                |  | 4 256 264 | 28 |

## Verteilung des Reingewinns für 1917.

|   |               |
|---|---------------|
| 1. 7% Dividende für das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben von Mk. 219 562 (hierzu sind Mk. 13 923.— zu zahlen und Mk. 1446.34 gutzuschreiben) | Mk. 15 369.34 |
| 2. 4% Vergütung für die im Laufe des Jahres vollgezahlte Guthaben   | " 42.83       |
| 3. Erhöhung des Reservefonds (nach § 98 der Statuten mindestens 10% des Reingewinns) auf Mk. 83 000.—   | " 3 958.—     |
| 4. Erhöhung der Spezialreserve auf Mk. 57 000.—   | " 5 000.—     |
| 5. Erhöhung der Kriegsrücklage auf Mk. 24 000.—   | " 6 000.—     |
| 6. Erhöhung des Pensionsfonds auf Mk. 44 000.—  | " 3 889.72    |
| 7. Erhöhung der Jubiläumstiftung auf Mk. 6 000.—  | " 361.90      |
| 8. Beitrag zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Rheingauer   | " 300.—       |
| 9. Zur Verfügung von Vorstand und Aufsichtsrat wegen Kriegsvorsorge usw.  | " 400.—       |
| 10. Vortrag auf neue Rechnung   | " 2 312.92    |
|   | Mk. 37 584.71 |

## Umsatz in 1917 über 101 Millionen Mark.

(auf einer Seite des Hauptbuches)

### Mitgliederbewegung.

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des Jahres 1916 . . . 841  
Aufgenommen wurden in 1917 . . . 89

Es schieden aus durch Tod 32, Kündigung 10 . . . 42

Mitgliederzahl Ende 1917 838

### Geschäftsguthaben und Haftsumme.

Das Geschäftsguthaben beträgt Ende 1917 Mk. 222 601.55

gegen Ende 1916 mehr Mk. 2 856.96

Die Haftsumme beläuft sich Ende 1917 auf Mk. 1 257 000.—

gegen Ende 1916 weniger Mk. 4 500.—

Die Haftsumme beträgt für das einzelne Mitglied Mk. 1500.—

### Rücklagen.

Reservefonds: Mk. 83 000.—, Spezialreserve: 57 000.—, Kriegsrücklage: 24 000.—

Pensionsfonds: Mk. 44 000.—, Jubiläumstiftung: 6 000.—

Gesamtrücklagen Mk. 214 000.—

### Eigenes Vermögen an Geschäftsguthaben und Rücklagen:

Mk. 436 601.55

Fremde Gelder: laufende Rechnung, Sparkasse und Anlehen . . . Mk. 3 787 385.—

Sofort greifbare Mittel: bar, Reichsbankanw., Wechsel, Wertpapiere, Bankguthaben . . . 3 185 078.—

Zinsfänge: für Kredite 5 1/2%, Lombardkredite wegen Kriegsanleihe 5%, für Spareinlag. 3 1/2, 3 3/4 und 4%

Mitgliedern führen wir alle mit dem Bankfach verbundenen Geschäfte billigst und sorgfältig aus. Das Beitrittsgehalt als Mitglied beträgt Mk. 3.—, der Geschäftsanteil Mk. 300.—. Bei Vollerzahlung im Laufe eines Jahres wird die Dividende vom Beginn des nächsten Monats gewährt. — Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern angenommen. — Ueber alle Geschäftsvorfälle wird strengste Verschwiegenheit gewahrt.

(Der Bapiernot wegen sehen wir dieses Jahr davon ab, den ausführlichen Geschäftsbericht den Zeitungen beizulegen. Dieser kann, soweit der Vorrat reicht, an unserer Kasse in Empfang genommen werden.)

Geisenheim, den 27. März 1918.

## Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpflicht.

Vors. Schlüter.

(Geschäftsstelle in Rüdeshheim: Carl Ehrhard, Geisenheimer Straße 4.)

**Oster-Postkarten** in reichhaltiger Auswahl bei **A. Meier.**



## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 10 Uhr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

## Herrn Felix Guigue

im Alter von 76 Jahren, nach längerem Leiden plötzlich, infolge eines Schlaganfalls, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

## Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Felix Guigue.

Rüdesheim a. Rh., Geisenheim, Dortmund, Mannheim, St. Ingbert, Lyon, den 29. März 1918.

Die Beerdigung findet am zweiten Osterfeiertage, nachmittags um 3 Uhr, die feierlichen Exequien am Dienstag früh um 7 Uhr statt.

## Naturweinversteigerung in Rüdeshheim a. Rh.

Samstag, den 6. April 1918, nachmittags 2 Uhr läßt

## Hermann Veith Wwe.

Weingutsbesitzer in Rüdeshheim a. Rh.,

im Saale der Rheinhalle (gegenüber dem Bahnhofe)

## 22 Halbstück Naturweine eignen Wachstums der Jahrgänge 1909, 1912, 1914, 1915, 1916 und 1917

aus guten und besten Lagen versteigern.

Probetage in meinem Hause, Markt 6, am Donnerstag, den 21. März und Dienstag den 2. April sowie am Versteigerungstage von morgen 10 Uhr ab im Versteigerungstokal.

## Naturwein-Versteigerung.

Montag, den 22. April 1918, morgens 10 3/4 Uhr im Saale des Evangelischen Gemeindehauses in Kreuznach, läßt

## Rudolf Anheuser

Weingutsbesitzer in Kreuznach

40 Halbstück 1917er

Naturweine eigenen Wachstums

aus mittleren und besten Lagen der Nahe versteigern.

Probetage: 10., 11., 18. und 19. April im Kellergebäude Stramberger Straße 17, sowie am 22. April von 9 Uhr morgens ab im Versteigerungssaale.

Um denjenigen Zeichnern auf die VIII. Kriegsanleihe, die sofortige Lieferung von Stücken wünschen, entgegen zu kommen, sind wir bereit für den zu zeichnenden Betrag Stücke der VI. Kriegsanleihe sofort abzugeben. Diese Stücke sind mit Zinsscheinen per 2. Januar 1919 versehen, sodass sich die Berechnung genau wie bei einer Zeichnung auf die VIII. Kriegsanleihe stellt. Die Bedingungen der VI. und VIII. Kriegsanleihe sind gleich.

Die Stücke sind bei sämtlichen Landesbankstellen erhältlich und können auch durch alle Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bezogen werden.

Der Betrag der auf diese Weise abgegebenen VI. Kriegsanleihe wird von uns auf die neue Kriegsanleihe für unsere Rechnung voll gezeichnet.

Direktion der Nassauischen Landesbank.